

Kirche kündigt D1-Vertrag

Mainhardt streitet über Funkmasten – Jetzt Podiumsdiskussion

Die Diskussion über Mobilfunkmasten in Mainhardt hält an. Am Dienstag wurde auf einem privaten Gelände eine Antenne errichtet. Die katholische Kirche hat dagegen ihren Vertrag mit dem Betreiber D1 gekündigt.

JOCHEN KORTE

Mainhardt. Zwei HT-Leser haben sich bei der Redaktion gemeldet. Sie hatten das Aufstellen eines weiteren Mobilfunkmasten auf dem Firmengelände Laidig an der Bundesstraße 14 beobachtet. Beide befürchten gesundheitliche Schäden, die von Mobilfunkstrahlen ausgehen sollen.

Bürgermeister Karl-Heinz Hedrich zeigte sich vom Aufstellen des Mobilfunkmastens überrascht. „Das ist das erste, was ich höre.“ Eine Genehmigung sei nicht beantragt worden, weil die auch gar nicht gebraucht werde.

Das bestätigt Heike Vogler vom

Fachbereich Baurecht im Landratsamt. Laut Landesbauordnung gehörten „Antennenanlagen einschließlich Masten bis zehn Meter Höhe und zugehöriger Versorgungseinheiten bis zehn Kubikmeter (...) soweit sie in, auf oder an einer bestehenden baulichen Anlage errichtet werden“, zu den „verfahrensfreien Vorhaben“. „Dafür sind keine Baugenehmigungen erforderlich“, führt Heike Vogler aus.

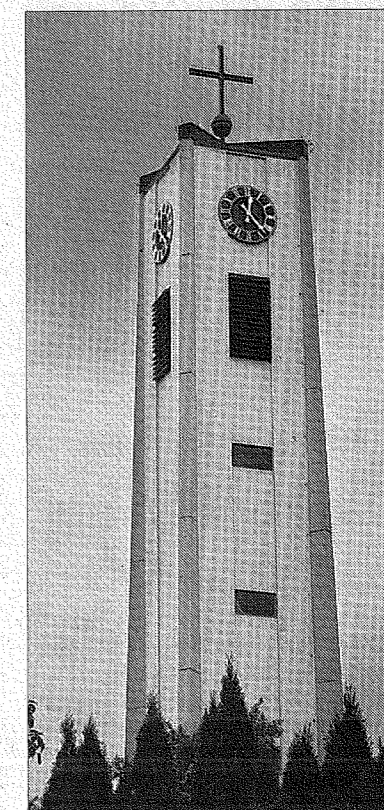
Kirche macht beim Mobilfunk Rolle rückwärts

Die katholische Kirche in Mainhardt macht beim Mobilfunk eine Rolle rückwärts. Bislang hat der Betreiber D1 eine Antenne im Turm des Gotteshauses installiert. Doch nicht mehr lange. „Der Kirchengemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, den Vertrag zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu kündigen“, erklärt Wilfried Correll vom Kirchen-

vorstand. Das sei voraussichtlich Mitte 2010 der Fall. Die Kirche verzichtet dann auf jährlich etwa 3000 Euro Mieteinnahmen. Correll selbst hält die Entscheidung für zwiespältig. Wenn die Antenne vom Kirchturm abgebaut werde, suche sich der Betreiber einen neuen Standort, der hinsichtlich der Strahlung möglicherweise für die Bürger ungünstiger installiert werde.

Die von Bürgermeister Hedrich für den 17. September angekündigte Informationsveranstaltung über den BOS-Funk und den geplanten Sendemasten bei Gailsbach wird zu einer Podiumsdiskussion umfunktioniert. Fachleute der Polizei sollen über den digitalen BOS-Rettungsfunk informieren. Wie zu erfahren war, soll der Strahlenmessingenieur Norbert Honisch die Position der Gegenseite vertreten.

„Das ist ein unabhängiger Experte, der die bestehenden Strahlungsgrenzwerte für zu hoch hält“, sagte gestern Ulrich Herzog. Er hatte die Mobilfunk-Geschichte mit einer Anfrage im Rat ins Rollen gebracht.



Noch ist im Turm der katholischen Kirche Mainhardt eine Mobilfunkantenne installiert. Der Kirchengemeinderat hat im Juni beschlossen, den Vertrag mit dem Betreiber zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu kündigen. Foto: Arslan

24 Basisstationen für Rettungsfunk

Einige Gemeinden auskunftsbereit – Innenministerium gibt Standorte nicht preis

Rettungsdienste und Polizei werden bundesweit mit digitalem Funk ausgestattet. 24 Basisstationen sind dafür im Kreis Hall erforderlich. Doch wo genau die Standorte sind, wird offiziell nicht bekannt gegeben.

JOCHEN KORTE

Landkreis. Christian Nill arbeitet im Stuttgarter Innenministerium. Er ist Gesamtprojektverantwortlicher für den BOS-Digitalfunk in Baden-Württemberg. BOS – das Kürzel steht für Behörden und Organisationen mit Sonderaufgaben. Dazu gehören Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste wie das DRK oder das Technische Hilfswerk. Bis 2010 sollen sie Rufe über das digitale Funknetz empfangen und damit untereinander kommunizieren. Bislang haben die Rettungsdienste jeweils eigene analoge Funknetze.

Die seien technisch überaltert, störanfällig und manchmal überlastet, heißt es in einer dienstlichen Information der Polizei an die Bürgermeister. Das gehe auf Kosten der Sicherheit. Schnelle Kommunikation könne Leben retten.

„Der Digitalfunk hat sich in Europa schon lange durchgesetzt. Albanien und Deutschland sind die beiden letzten Staaten, die den bewährten Digitalfunk noch nicht haben“, heißt es in der Information.

Christian Nill vergleicht die analoge Technik aus den 50er-Jahren mit dem Digitalfunk so: Das sei der Unterschied wie zwischen Schreibmaschine und Computer. Heute würden Altgeräte „gefleddert“, um



Mit Transparenten demonstrieren die Bürger gegen den neuen Sendemasten für die Rettungsdienste, der in Gailsbach gebaut werden soll. Foto: Arslan

an Ersatzteile zu kommen. Denn die würden nicht mehr hergestellt.

Bei der Nennung der Standorte im Landkreis verweist die Haller Polizeidirektion an das Innenministerium. Dort ist Christian Nill gern bereit, die Vorzüge des digitalen Funkes zu erklären. Doch wo und wie viel Standorte es im Kreis sind, sagte er nicht. Das sei „vertraulich“ und eine „Verschlussache“.

Etwas auskunftsfreudiger ist die Haller Polizeidirektion. Josef Bühler, Referent für Technik und im Kreis zuständig für den Aufbau des Digitalfunks, bestätigt, dass für den Landkreis 24 Basisstationen gebraucht würden. Neun Masten würden voraussichtlich neu gebaut, eine Station komme auf einen Bun-

deswehrmasten, eine auf einen landeseigenen bei der Polizei, drei auf Vodafone- und einer auf O2-Masten, einer auf einen Wasserturm und zehn auf Masten der deutschen Funkmast-Gesellschaft.

„Wir müssen mit den Bürgern arbeiten, nicht gegeneinander“, sagt Bühler. Wohl auch mit Blick auf die Infoveranstaltung über den BOS-Funk, die am 17. September in Mainhardt geplant ist. In Mainhardt hatte sich massiver Protest gebildet, als bekannt wurde, dass im Teilort Gailsbach ein Mast errichtet werden sollte. Bis heute hat die Initiative um Albrecht Nolting dort über 350 Unterschriften gesammelt.

Nun sind Unterschriftensammlungen und Protest gegen Mobil-

funkanlagen keine neuen Erscheinungen. Dies hat es unter anderem in Eckarthausen gegeben, in Hall, Unterrot oder Rosengarten. Doch da waren es private Mobilfunkanbieter, gegen die Front gemacht wurde. Im Fall Mainhardt sind es keine wirtschaftlichen Interessen, sondern „Sicherheit und schnelle Hilfeleistung für die Bürger“, so die Polizei.

Als beispielsweise über BOS-Funkmasten in Michelbach oder Bühlerzell berichtet wurde, blieb zumindest vordergründig alles ruhig.

Ursprünglich seien 18 Basisstationen geplant gewesen, so die Polizei. Doch bedingt durch die Topografie und um „die Lage der Basisstation so festzulegen, dass Befürchtungen der Bürger auf Beeinflussung durch Mobilfunkstrahlen ausgeschlossen sind, musste die Anzahl auf 24 Basisstationen erhöht werden“, heißt es.

Die Städte und Gemeinden reagieren auf die Anfrage nach Standorten für die BOS-Funkmasten unterschiedlich. So verweisen Sulzbach-Laufen, Bühlermann, Crailsheim („aus Datenschutzgründen dürfen wir Ihnen hierzu keine Angaben machen“), Rot am See und Ilshofen auf die Zuständigkeit der Polizei.

Oberrot, Frankenhardt, Satteldorf, Fichtenberg, Vellberg, Kirchberg und Bühlerzell haben keine Probleme, die Standorte zu nennen.

In Kressberg, Rosengarten, Gaildorf, Gerabronn, Wallhausen, Wolpertshausen und Hall ist von geplanten Funkmasten nichts bekannt. Wo die anderen 16 Funkmasten im Kreis stehen werden, bleibt zumindest so lange unter Verschluss, bis über die Sendemasten in öffentlicher Sitzung in den jeweiligen Gemeinderäten diskutiert wird.